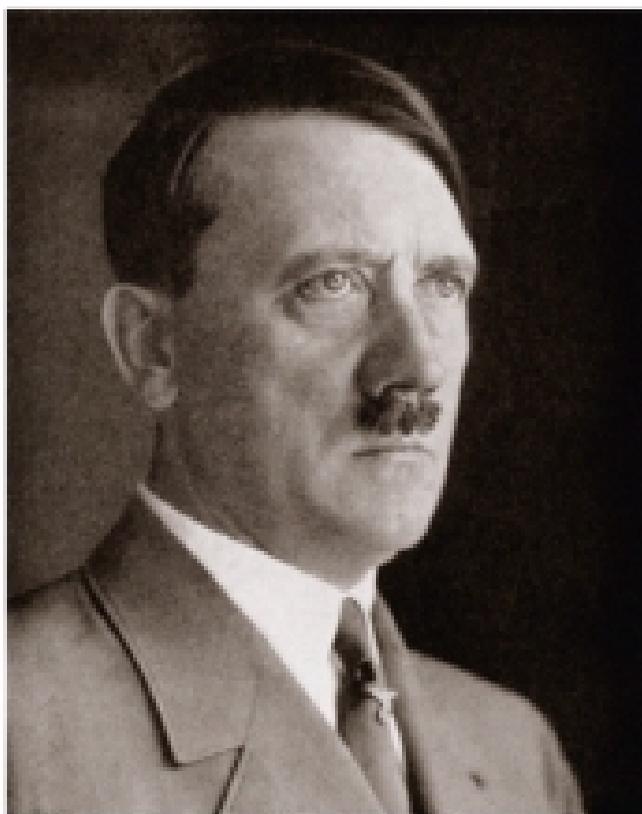


Raimond Reiter



Hitlers Geheimpolitik

PETER LANG

Internationaler Verlag der Wissenschaften

1. Einleitung

■ Kein Thema in der Geschichte Deutschlands wurde und wird so umfassend untersucht und fortlaufend dargestellt wie das des Nationalsozialismus. Der Grund ist einfach: Die totale Herrschaft bildet die letzte große und mit einem Krieg verbundene Zäsur unserer Vergangenheit. Auf sie gehen wichtige Wurzeln unseres nationalen, politischen und nicht zuletzt moralischen Denkens zurück. Holocaust, Vernichtungskrieg und ein Zivilisationsbruch ohne Gleichen bilden nicht von ungefähr immer wieder eine Hintergrundfolie, eine letzte Instanz, man könnte auch sagen einen politisch-moralischen Imperativ. An dem wir messen, was wir heute als gerecht empfinden.

Der kritische Leser könnte zunächst fragen: Hitlers Geheimpolitik? Inwieweit hat es sie gegeben? Eine Frage, die ernsthaft beantwortet werden muss und kann. Da in ihr mehr Implikationen liegen, als augenscheinlich sind. Wir werden vielen der dazugehörigen Dimensionen nachgehen. Ohne den Anspruch auf eine abschließende Vollständigkeit. Das ist sowohl empirisch als auch im Sinne einer theoretischen Einordnung gemeint.

Wenn es Hitlers Geheimpolitik gegeben hat, ist sie ein Beleg für den „Führerstaat“? Also dafür, dass letztendlich nur Hitler und sein engerer Kreis für alle Verbrechen der totalen Herrschaft verantwortlich gewesen sind? Dann wäre dieses Buch ein Beitrag zum so genannten *Hitlerismus*.¹ Also zu einem Verständnis des NS-Staates, in dem alle Fäden der Macht nur auf den Diktator weisen und auf den oft zitierten *Willen des Führers*, den seine Gefolgschaft erfüllt hat. Der so orientierte Leser wird hier wohl enttäuscht werden. Auch derjenige, der im Nationalsozialismus ein System sieht, das wie ein ferngesteuerter Golem die Menschen beherrscht haben soll, ohne dass die Akteure das Geschehen wesentlich beeinflussen konnten. Vielmehr offenbart gerade das Netz der Geheimpoli-

¹ Eine fundierte Darstellung der verschiedenen Theorien über den Nationalsozialismus im Vergleich findet sich bei Ian Kershaw (Kershaw 1994).

tik, dass Individuen die Geschichte (mit-)gestaltet haben, wenn auch unter Rahmenbedingungen, die sie sich nicht aussuchen konnten.²

Aus Sicht der Geschichtswissenschaft müssen wir gleichwohl fragen: Gibt es Dokumente, die belegen, dass Hitler eine der zentralen Schlüsselfiguren der Geheimhaltungen in der totalen Herrschaft eingenommen hat? Es gibt sie, und sie werden in den folgenden Abschnitten dargestellt. Einige davon sind bekannt und oft zitiert, andere nicht. Zu den besonders aussagekräftigen Dokumenten gehören Befehle Hitlers, in denen er - geheim - in einer Art Amtsdeutsch festzulegen versuchte, was, wer, und wie geheim zu halten ist. Nicht zufällig stammen diese Dokumente aus der Zeit nach dem Beginn des Zweiten Weltkrieges.

Wir können - so eine erste These - sagen, dass Hitler Geheimhaltungen als politisches Herrschaftsprinzip systematisch betrieben und gefördert und auch immer wieder zu verschiedenen Anlässen und bei *Aktionen* von seiner Gefolgschaft verlangt hat.

Die Fülle der Geheimhaltungsangelegenheiten ist durchaus auffällig und harrt wohl in allen ihren Verzweigungen noch einer Erforschung. Geheimpolitiken im Nationalsozialismus waren kein Zufall, keine Entgleisung oder eine Randerscheinung der NS-Herrschaft. Sie waren vielmehr ein wesentliches Element, sie waren, wie der umfassende Terror, sogar eines der konstitutiven Elemente dieser Herrschaft. Ohne Geheimhaltung wäre Hitlers Außenpolitik nicht erfolgreich gewesen, hätte das System des Terrors nicht aufgebaut werden können, und eben so wenig die Stufen der Vernichtungspolitik gegen die eigene Bevölkerung, die mit der Anstiftung des Zweiten Weltkrieges entfaltet wurden.

² Man kann in dieser Frage wohl Machiavellis Überlegungen in seiner Schrift zur Macht des Fürsten folgen: *Ferner glaube ich, daß der Glück hat, welcher mit seiner Art zu handeln in die Zeit paßt ...* (Machiavelli 1961, 133).

Ein Krieg, der von Beginn an zwei Fronten hatte: Die militärischen und politischen Gegner und zugleich die Front gegen unliebsame Bevölkerungsgruppen im eigenen Land, mit dem Ziel der Vernichtung, getrieben durch einen Rassenwahn und wirtschaftliche Großmachtphantasien. Das Netz der Geheimhaltungen umfasste beide Fronten.



Abbildung 1. Original-Bildunterschrift: „Reichsparteitag Nürnberg 1933 - Hitler bei der Eröffnung“ (IMT, XXXI, 531)

Von welchen zentralen Fragestellungen kann man ausgehen? Eine erste ist sicher: Welche Arten der Geheimpolitik hat es gegeben? Dies wird in den folgenden Abschnitten untersucht. Und vor allem: Warum hat es Geheimhaltungen gegeben? Waren sie nur Ausdruck einer Kriegsgesellschaft, die zu Spionage, Gegenspionage, Geheimdiensten usw. geführt haben, wie sie auch demokratische Nationen im Krieg notwendigerweise entwickeln? Zu bedenken ist, dass Geheimhaltungen aller Art in der langen Geschichte politischer Herrschaft eine historische Tradition haben, also keine Erfindung der Nationalsozialisten waren - ein Thema, das im Exkurs näher verfolgt wird. Auch ist zu bedenken, dass eine

jede Kriegsgesellschaft notwendigerweise Formen der militärischen und politischen Geheimhaltung kennt.³ Als Beispiel können die geheimen Tagesberichte der deutschen Wehrmachtsführung gelten und die Geheimhaltung bei der Herstellung von U-Booten oder bei der deutschen Fernlenkwaffe VI (VI: Vergeltungswaffe Eins) genannt werden (Geheime Tagesberichte 1939ff. Johnson 1983, 127ff. Lakowski 1991, 159ff). Also ist auch hier jeweils zu fragen, was das Besondere innerhalb der NS-Herrschaft ausmacht. In einem ersten Zugriff können folgende Dimensionen der nationalsozialistischen Geheimpolitik herausgestellt werden:

1. Als eine Ursache der Geheimhaltung in der Politik der NSDAP kann in der Zeit vor 1933 das Ziel der Machtergreifung gesehen werden. Um dieses Ziel zu erreichen, wurden von den NS-Führern alle Mittel eingesetzt: Lüge, Betrug, Heimtücke bis hin zu Mord und Totschlag, und ebenso eine Geheimhaltung darüber vor Teilen der Gefolgschaft und der Bevölkerung.
2. Franz Neumann beschreibt bereits 1942 die Struktur der NS-Herrschaft so, dass sie auf vier zentralen Machtsäulen fußt, die den Staat der Weimarer Republik relativiert, wenn nicht ersetzt haben: Das Monopolkapital, die Ministerialbürokratie, die Wehrmacht und nicht zuletzt das Geflecht der NS-Organisationen. Diese trotz gemeinsamer Ziele konkurrierenden Machtzentren entwickelten in sich eigene Verwaltungsstrukturen, eigene Regularien und Erlasse, und ebenso Formen der Geheimhaltung untereinander und gegenüber der Bevölkerung. Hannah Arendt nennt weitere Züge der totalen Herrschaft, die als eine Erklärung der Formen der Geheimpolitik gelesen werden können: Dies war insbesondere die Dynamik in den Machtverschiebungen der NS-Herrschaft und das dabei auftretende Wechselspiel von Fassade und wirklicher Macht.
3. Bestimmte Formen der Geheimhaltung haben im „Dritten Reich“ in dem Maße zugenommen, in dem das vermeintliche oder tatsächliche Charisma Hitlers und der NS-Führer abgenommen haben. Vor allem im Laufe des Krieges sank der Glaube an einen militärischen Sieg und insgesamt an die Bewährung der Machthaber im Sinne des *Führerprinzips*. Statt auf eine

³ So fallen auch im Ersten Weltkrieg Anordnungen zur Mobilmachung unter *Geheimes*. Nds HSTA Hannover; Hann 173 Acc 30/87 Nr. 1080 ff. Vom 3. Mai 1917 stammt ein Gesetz über Bestechung und Geheimnisverrat nichtbeamteter Personen, das ab 1939 fortlaufend auf neue deutsche Reichsgebiete erweitert wurde (RGB 1939ff).

willige Gefolgschaft zu setzen, verstärkte sich das System des Terrors und der auch gegenseitigen Bespitzelung. Die Geheimarchive des Sicherheitsdienstes und umfangreiche überlieferte Dokumente zum System der Denunziationen legen davon ein deutliches Zeugnis ab.

4. Ein zentraler Grund für Geheimhaltungen und viele der *Geheimen Reichs-sachen* war nach Ausbruch des Krieges neben den Belangen der Kriegsführung die systematische Entwicklung von Vernichtungspolitiken gegen Teile der deutschen Bevölkerung. D.h. gegen die Opfergruppen Juden, Sinti und Roma, Geisteskranke, *Asoziale*, *Fremdvölkische* - die Reihe der stigmatisierten und von einer Selektion, sozialen Isolation bis hin zur Tötung bedrohten Bevölkerungsgruppen erweiterte sich fortlaufend. Ein Netz von geheimsprachlichen Redewendungen sollte so genannte *Aktionen* im In- und Ausland verschleiern. Diese Dynamik wurde allerdings von Teilen der Bevölkerung durchschaut, und damit auch die erkennbare Bedrohung der Freunde, der Angehörigen und von sich selbst.
5. Die Abwendung von Teilen der Bevölkerung von der NS-Herrschaft begann verstärkt ab 1941 und wurde schließlich 1943 nach militärischen Niederlagen besiegelt. Ein bedeutender Katalysator dafür an der *Heimatfront* war, dass Geheimpolitiken der totalen Herrschaft scheiterten: Der Massenmord in der deutschen Bevölkerung ist für viele *Volksgenossen* kein politisches Geheimnis mehr gewesen.

Im Unterschied zu den genannten Dimensionen lässt sich zeigen, dass jedes politische System und jede politische Herrschaft mehr oder weniger ausgeprägte Anteile einer Geheimhaltung hervorbringen (Palaver 1996, 153f). Dies ergibt sich aus der Entwicklung politischer Entscheidungen und Programme, sowie den dazugehörigen Verhältnissen von Machterhaltung, ihrer Kontrolle und dem, was wir Öffentlichkeit nennen. Auch gibt es Institutionen wie etwa den Vatikan, dem man wegen seines stark traditionell geprägten Gefüges und politisch-mystischer Elemente eine immanente Geheimpolitik nachsagt.

In Demokratien ist der Umfang der Geheimpolitik der politischen Akteure, ihrer Parteien und Verbände, sowie des Staates deutlich geringer als in Diktaturen und ist zudem keine existenzielle Bedrohung für die Bürger. Somit liegt die Besonderheit der nationalsozialistischen Herrschaft nicht darin, dass wir geheimpolitische Elemente finden, sondern darin, dass sie in bestimmten Bereichen bestimm-

mend waren und ihrer Art nach besonders hinterhältig gewesen sind, den Terror ermöglichten und teilweise verheimlichen sollten.

In Anlehnung an Noberto Bobbio kann man folgende allgemeine Kriterien nennen, die zum Begriff der Geheimpolitik gehören: Es ist zunächst das Fehlen einer Öffentlichkeit und damit verbunden das Fehlen einer institutionellen Kontrolle durch Parlamente, staatliche Organe etc. Hinzu kommt eine Herausbildung verdeckter Macht- und Entscheidungsstrukturen, mit denen Partikularinteressen vertreten werden. Dies ist mehr oder weniger ausgeprägt mit eigenen Machtzentren bis hin zu illegalen Praktiken der Akteure verbunden (Bobbio 1988, 75ff). Alle fünf genannten Elemente lassen sich in der totalen Herrschaft des Nationalsozialismus finden. Eine erste begriffliche Übersicht der Geheimpolitik Hitlers und der totalen Herrschaft kann wie folgt aussehen. Allerdings ist zu bedenken, dass die Übergänge der Bereiche in der Praxis fließend waren und sie sich zudem im Laufe der Zeit verändert haben:

<i>Aktionen</i>	Aktivistische Maßnahmen, bei denen es sich oft um streng geheim zu haltende Tötungs- bzw. Vernichtungsmaßnahmen gehandelt hat.
<i>Geheim!</i>	Geheim waren viele Vorgänge, oft auch Berichte, Angelegenheiten der Kriegswirtschaft, Befehle, Erlasse u.ä.
<i>Geheime Kommandosachen</i>	Geheim zu haltende Maßnahmen und Vorgänge, vor allem im militärischen Bereich oder in der Kriegswirtschaft.
<i>Geheime Reichssachen</i>	Vorgänge von übergeordneter Bedeutung, die streng geheim gehalten werden sollten. Vor allem im Zweiten Weltkrieg wurde diese Bezeichnung zunehmend häufiger verwendet, so dass ihr exklusiver Status relativiert wurde.
<i>Staatsgeheimnisse</i>	Geheimhaltung im Sinne des Strafgesetzbuches.
<i>Verschlussachen</i>	Kennzeichnung von Geheimsachen in Ministerien und Parteidienststellen der NSDAP (<i>Verschlussachen-Anweisungen</i>). Beim Auswärtigen Amt gab es <i>Geheime Verschlussachen</i> .

Daneben gab es eine Reihe von Vorgängen, die als *Persönlich, streng vertraulich!* o.ä. gekennzeichnet waren und die ebenfalls geheim zu haltende Informationen umfassen konnten. In den folgenden Abschnitten wird zunächst auf die Literatur eingegangen, also inwieweit sich dort das Thema Geheimhaltung im „Dritten Reich“ findet. Es folgen empirische Studien, die einzelne Geheimpolitiken untersuchen und darstellen. Dabei werden auch in der Forschung bisher wenig genutzte und unveröffentlichte Dokumente herangezogen. Der dritte Bereich wird durch eine Einordnung der Befunde gebildet. Es wird also gefragt, inwieweit die hier entwickelte Sicht auf die zentrale Bedeutung der Geheimpolitiken im Nationalsozialismus sich unter dem Blickwinkel einer theoretischen Einordnung bewähren kann. So liegt es unter anderem nahe, Geheimpolitiken dem *Maßnahmestaat* im „Dritten Reich“ zuzuordnen, wie ihn Ernst Fraenkel beschrieben hat.

Die hier entwickelte Sicht auf die Geheimpolitiken versteht sich empirisch fundiert. Vermutungen und Spekulationen über nicht nachweisbare Dimensionen politischer Geheimnisse sind in diesem Sinne nicht Bestandteil der Darstellung. Demgegenüber haben die Nationalsozialisten selber ein Beispiel für eine haltlose und geradezu wahnhafte Vorstellung über eine Geheimpolitik geliefert: Die vermeintliche Verschwörung des internationalen *Weltjudentums*.⁴ Eine gemäß der nationalsozialistischen Propaganda undurchschaubare allgegenwärtige Bedrohung, mithin eine bizarre Verschwörungstheorie. So schrieb zum Beispiel Hitler im Angesicht der Niederlage in einem Erlass vom 25. September 1944 über die Bildung des Deutschen Volkssturms u.a.: *Dem uns bekannten totalen Vernichtungswillen unserer jüdisch-internationalen Feinde setzen wir den totalen Einsatz aller deutschen Menschen entgegen.*⁵

Zu einer Einleitung gehört auch, eine Abgrenzung vorzunehmen. So dass der Leser erkennen kann, was nicht dargestellt wird. Dies ist bei dem großen Komplex der unterschiedlichen Geheimpolitiken besonders sinnvoll. Vor allem gehört dazu der große Bereich der militärischen Geheimhaltung, die in der Diplomatie und in den Geheimdiensten. Ein eigenes Thema bildet ebenso die Zusammenarbeit der alliierten Geheimdienste mit dem Widerstand in den besetzten Gebieten und auch in Deutschland (Schulz 1982). Darüber hinaus gibt es überlieferte Dokumente über geheime Bunkeranlagen, Geheimwaffen, geheime Atomwaffenversuche vor 1945, sowie zum Beispiel eine große Zahl von *Geheimen Heeres-Dienstvorschriften*, die ebenfalls nicht berücksichtigt werden.

⁴ Vgl.: JNS, I, 43.

⁵ Nds HSTA Hannover; Nds 721 Hannover; Acc 90/99 Nr. 187/1, Nr. 187/2.